



Foto: Sebastian Phili

„Lebendige Demokratie leben“

SONJA JÖCHTL IST GESCHÄFTSFÜHRERIN DES EUROPÄISCHEN FORUMS ALPBACH, DAS FÜR INTERDISZIPLINÄREN AUSTAUSCH STEHT.

Seit 1945 kommen in Alpbach in Österreich einmal im Jahr Politiker, Wissenschaftler und Studierende zusammen, um ihre Ideen und Gedanken zu Europa auszutauschen. Vom 18. August an wird das Tiroler Bergdorf in diesem Jahr 17 Tage lang zum Thinktank europäischer Visionen. Das „Forum Alpbach 2019“ steht unter der Überschrift „Freiheit und Sicherheit“.

Welche jüngste Erkenntnis aus Ihrer Arbeit fanden Sie besonders wichtig?

Wir dürfen uns nicht irritieren lassen, sondern müssen wieder unser europäisches Bauchgefühl stärken. Das Europäische Forum Alpbach verbindet seit über 70 Jahren Pionierinnen und Pioniere aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst und Politik. Das Ziel unserer Gründer war es, nach dem Krieg die Demokratie und damit den Frieden in Europa zu stärken, und dieser Austausch ist heute für den Zusammenhalt in Europa besonders wichtig.

Welche Bedeutung hat das für die Wissenschaft in Europa?

Vor allem für die Sozialwissenschaften ist nun eine gute Zeit, ihre Muskeln wieder richtig spielen zu lassen – zum Beispiel im Erklären von Phänomenen der Radikalisierung und im Aufzeigen von Lösungen. Aber das wird nur gehen, wenn wir über die Disziplinen und

Ländergrenzen hinweg unser Wissen zusammentragen. Die großen Herausforderungen unserer Zeit – Klimawandel, Digitalisierung und Migration – lassen sich von keiner Nation oder Disziplin alleine erklären oder gar bewältigen.

Wie tragen Sie dazu bei, dass Ihre Überlegungen im politischen Brüssel Gehör finden?

Wir laden die Spitzen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ein, zu uns auf den Berg zu kommen. Der persönliche Austausch mit Stakeholdern aus anderen Disziplinen, Ländern oder Generationen wirkt immer nach – das ist bei EU-Parlamentarierinnen und EU-Parlamentariern nicht anders als bei Studierenden. Aber wir sind keine Lobbyorganisation, die extra Geld für Präsenz in Brüssel ausgibt, das ist nicht unsere Aufgabe. Seit Jahrzehnten kommen zu uns jedes Jahr Hunderte talentierte junge Menschen, die Verantwortungsträger von morgen. In gewisser Weise sind wir eine Grassroots-Organisation: Wir säen aus, und Jahre später „sprießen“ dann in ganz Europa „Alpbacher“, die unsere Ideen von einem integrierten Europa, von lebendiger Demokratie und Nachhaltigkeit leben. Einige davon arbeiten auch bei der EU in Brüssel.

INTERVIEW: DR. ANGELA LINDNER

EUROPÄISCHE HOCHSCHULEN

Die EU-Kommission hat Ende Juni aus 54 Bewerbungen 17 „Europäische Hochschulen“ ausgewählt, denen in den kommenden drei Jahren insgesamt bis zu 85 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Jedes Netzwerk erhält bis zu fünf Millionen Euro, um die Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal zu erhöhen. An 14 der 17 Allianzen sind 15 deutsche Hochschulen beteiligt.

EUROPÄISCHER FORSCHUNGSRAT

2,2 Milliarden Euro kann der Europäische Forschungsrat (ERC) im kommenden Jahr investieren – so viel wie noch nie. Wie der ERC Anfang Juli bekannt gab, erhöhe sich bei den Starting Grants und den Consolidator Grants die in Ausnahmefällen gebilligte zusätzliche Einmalzahlung von 500 000 Euro bzw. 750 000 Euro auf eine Million Euro.

UNGARISCHE AKADEMIE

Die EU-Kommission prüft das Akademie-Gesetz, mit dem Ungarn die Autonomie seiner Akademie der Wissenschaften einschränkt. Anfang Juni bestätigte das ungarische Parlament, die von der Akademie betriebenen Forschungsinstitute einem neuen Träger zu unterstellen, in dessen Leitung Vertreter der Regierung sitzen werden und dominieren können.

EUROPÄISCHER INNOVATIONS-RAT

Die EU-Kommission hat Ende Juni 22 Berater in den Beirat des Europäischen Innovationsrats (EIC) berufen. Dazu zählen aus Deutschland die Datenschützerin Kirsten Bock und Dr. Ingmar Hoerr vom Biopharmakaunternehmen CureVac.

NEUER EUA-PRÄSIDENT

Der neue Präsident des Europäischen Hochschulverbands EUA, Prof. Dr. Michael Murphy vom University College Cork, hat sein Amt angetreten. Er folgt auf Prof. Dr. Rolf Tarrach.